

Herrn Vorsitzenden des Bildungsausschusses

Martin Habersaat

Schleswig-Holsteinischer Landtag
Umdruck 20/6293

Anhörung zur Drucksache

Situation und Perspektiven von Schülerinnen und Schülern mit Neurodivergenzen in Schleswig-Holstein, Bericht der Landesregierung, Drucksache 20/3489

Besserer Umgang mit Neurodivergenzen an Schule, Antrag der Fraktion der SPD, Drucksache 20/3870

Stellungnahme des PhV S-H

Natürlich sieht der PhV S-H Bemühungen zur besseren Förderung von Schülern durchaus positiv. Ein vermehrtes Angebot an Fortbildungen ist natürlich zu befürworten, um unsere Lehrer bestmöglich in die Lage zu versetzen, mit den Herausforderungen des Unterrichts umzugehen. Hierbei muss jedoch auch die Belastung für die Lehrer in Grenzen gehalten werden, weswegen wir dafür plädieren, dass solche Fortbildungen freiwillig sein müssen, auch damit Lehrer Fortbildung in dem Bereich besuchen können, wo sie bei sich aktuell den größten Bedarf sehen.

Obwohl wir als Verband nicht für den Grundschulbereich zuständig sind, halten wir ein flächendeckendes Screening für sinnvoll. Um sinnvoll zu fördern, muss man wissen, was überhaupt vorliegt, und das beschriebene Vorgehen würde dies erleichtern. Dadurch, dass das Screening flächendeckend erfolgt, könnte auch vermieden werden, dass einzelne Eltern, die das Vorliegen einer Neurodivergenz bei ihren Kindern nicht wahrhaben wollen, entsprechende Diagnosen verhindern können. Der Erstellung einer Handreichung für Eltern steht aus unserer Sicht nichts im Wege, da es für Eltern lediglich eine zusätzliche Unterstützung darstellt.

Dass die von einer Rechenschwäche betroffenen Schüler gefördert werden sollen, ist begrüßenswert. Schließlich sollen Schüler gut ausgebildet werden und Schüler mit Schwächen brauchen gegebenenfalls zusätzliche Unterstützung. Diese zusätzliche Unterstützung muss gegebenenfalls außerhalb des regulären Unterrichts stattfinden, weil die Anforderungen dieser Schüler, um genügend ausgebildete Grundvorstellungen zu erwerben, sich stark von Mitschülern unterscheiden.

Da mit der Aufnahme der Rechenschwäche in den LRS-Erlass auch die Bestimmungen für den Notenschutz relevant wären, halten wir jedoch fest, dass wir die Einführung eines Notenschutzes als

ungeeignetes Instrument an ansehen. Im Fach Mathematik würde dies eine Benotung verunmöglichen, weil die Trennung zwischen rechnerischen Anteilen und Begründungsanteilen häufig kaum möglich ist. Auch gibt es verschiedene Themen, die ausschließlich rechnerischer Natur sind. Diese Themen werden stetig wiederaufgegriffen und deshalb ist eine Benotung wichtig, weil dies eine Auskunft darüber gibt, ob der Schüler die klassenstufenbezogenen Kompetenzen erworben hat, um erfolgreich in den nächsten Jahrgangsstufen mitarbeiten zu können. Insgesamt würden wir von der Aufnahme der Rechenschwäche in den Erlass absehen.

Bei der Gewährung von Nachteilsausgleichen und Notenschluss sehen wir insgesamt das aktuelle Verfahren als praktikabel und sinnvoll an, weshalb wir von einer Änderung absehen würden. Die Erstellung einer „Handreichung, welche Nachteilsausgleiche in welchen Fächern sich bei welchen Neurodivergenzen beispielsweise eignen“ sehen wir als eine geeignete Entlastungsmaßnahme, die wir entsprechend befürworten.

Bezüglich des Unterrichts mit neurodiversen Schülern halten wir jedoch insgesamt fest, dass sich die Unterrichtsgestaltung an der gesamten Klasse richten muss, weshalb sich der Unterricht nie ausschließlich an einzelnen Schülern ausrichten kann und darf. Auch sehen wir einen Unterschied, der sich aus der Ausprägung der Neurodivergenz ergibt: So gibt es starke Ausprägungen der Neurodivergenz wie Schüler mit dem Förderschwerpunkt geistige Entwicklung, die an Regelschulen im Allgemeinen kaum sinnvoll zu beschulen sind, weshalb hier eine Beschulung an einem Förderzentrum mit gezielt hierfür ausgebildeten Sonderschullehrern zielführender ist. Auf der anderen Seite gibt es jedoch auch schwache Ausprägungen der Neurodivergenz, die keine oder kaum eine Unterrichtsveränderung zur Folge haben. Somit halten wir insgesamt die zusammenfassende Betrachtung der Gruppe der neurodivergenten Schüler als sehr schwierig.